

als Brunelleschi und Donatello, und besafs für die Reize dieses Geschmacks, die ihm bei seinem Aufenthalt in Venedig entgegneten mußten, sehr wohl genügende Aufnahmefähigkeit, grössere vielleicht, als Filarete. Aber in weit stärkerem Grade noch, als die Intentionen Filaretos, der völlig in den Dienst des Mailänder Machthabers übergetreten war und die Ausführungsarbeiten selbst überwachen konnte, mußten die künstlerischen Absichten Michelozzos unter den Händen der Mailänder Bildhauer abgewandelt werden, besonders im Figürlichen.¹⁾ Für den Vorgang selbst, daß er lediglich die Entwürfe nach Mailand gesandt habe, lassen sich zahllose Analogien anführen. So berichtet Vasari,

Michelozzo habe Zeichnungen zu sechs Fenstern mit Mediceerwappen für die Peterskirche nach Rom geschickt.²⁾ Und gegen Michelozzos persönlichen Antheil spricht der Kunstwerth und Stil selbst. Nach allem, was wir von Michelozzos figürlicher Plastik grossen Mafsstabes wissen, ist die Annahme, daß er an den Bildschmuck des Portales selbst Hand angelegt habe, unbedingt zurückzuweisen. Von allen den Frauengestalten der toscanischen Plastik, die man mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit dem Michelozzo zuschreiben darf, den Caryatiden des Coscia-Denkmales im Florentiner Baptisterium an der Spitze, kann auch kein einziger Zug zu den beiden Standartenträgerinnen des Mailänder Portales einen Uebergang vermitteln, und nicht anders steht es hinsichtlich der stilistischen Details der beiden Krieger, und theilweise selbst der Cherubim und Putten. Dagegen wird sich zeigen, daß in den Hauptwerken lombardischer Plastik, besonders in denen Omodeos,

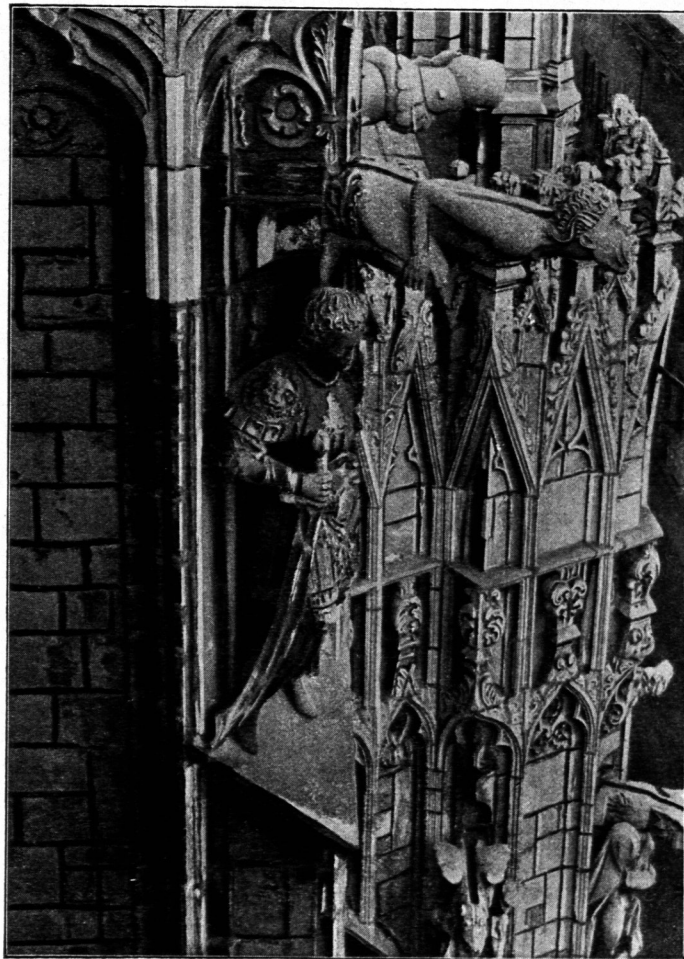


Abb. 64. Gigant am Mailänder Dom.

fort und fort Analogien zum plastischen Schmuck dieses Portales auftauchen. Mit größter Wahrscheinlichkeit also darf man auch bei diesem Portal und überhaupt bei der ganzen plastischen Decoration des Palastes, einen wesentlichen Antheil der Lombarden, speciell vielleicht auch des jungen Omodeo, annehmen, eine ja auch der Tradition und den gegebenen Verhältnissen durchaus entsprechende Arbeittheilung! Dabei fiel wie am Hospital, so auch hier ein Hauptantheil der Terracottaplastik zu, die in Mailand von Alters her heimisch war. So Bedeutendes,

1) Ein mittelbarer Einfluß der florentiner Kunst läßt sich auch bei anderen gleichzeitigen Mailänder Bauten voraussetzen, an denen die Portinari als Spender der Baugelder betheilig sind; so besonders bei S. Pietro in Gessate, vergl. Mongeri, a. a. O. S. 182 ff. Man beachte besonders auch die mit Halbfigürchen geschmückten Gewölbeconsolen in der Sacristei.

2) So heißt es von Michelozzo im Codex Magliab. XVII, 17, der Bezeichnung Vasaris völlig analog: „a Perugia per suo ordine si fece una rocca“. Ed. Frey. S. 89.